

Zur Kriegslage.

Der militärische Mitarbeiter des Werner Bud bezeichnet den rumänischen Feldzug als die Entscheidung des ganzen kriegerischen Problems in der Ostfront. Das läßt die Wichtigkeit erkennen, die man diesem Feldzuge im neutralen Europa beimißt. Es war in der ersten Dezemberwoche, als der schweizerische Sachverständige, ein bekannter Offizier, den Satz niederlegte. Damals stand ein wichtiger Teil des rumänischen Feldzuges noch aus. Große Siege sind seitdem erfochten worden. Die Räumung der Dobruđa ist zum Abschluß gebracht worden. Aus der großen Walachei sind die siegreichen Heere der Verbündeten in die Moldau eingerückt. Braila ist genommen worden, und die Einnahme von Galatz steht bevor. Die Serchlinie ist zusammengebrochen worden, und die Zertrümmerung der russischen Karpatenfront geht ihrem Abschluß entgegen.

Die Lösung des Kriegsproblems in der Ostfront hat also ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Die Russen, die den Rumänen helfen sollten, haben die Niederlagen der letzteren teilen müssen, und der Augenblick rückt immer näher, da die von Russland eingeleitete Hilfsaktion vollständig zusammenbrechen muß. Daran werden auch die russischen Offensivversuche an der Kigara Front nichts ändern, einerlei, wie die Organe der Alliierten ihre dürrigen Ergebnisse aufbauen mögen. Es ist das zweite Mal, daß die Russen solche Versuche gegen den äußersten linken Flügel der deutschen Aufstellung unternahmen. Die ersten Versuche wurden vor etwa einem Jahre von Kuropatkin eingeleitet, der damals an diesem Theil der russischen Front das Kommando führte. Man hatte große Hoffnungen auf ihn gesetzt, aber dabei blieb es. Alles, was Kuropatkin erreichte, war ein riesiges Anstichwollen der russischen Verlustziffer, die deutsche Aufstellung in's Blaue zu bringen, gelang ihm nicht, und als die Ausichtslosigkeit der von ihm eingeleiteten Kämpfe offenbar geworden war, wurde er seines Kommandos enthoben.

Das Ziel der damaligen Kämpfe war Mitau, und es ist auch das Ziel der gegenwärtigen Kämpfe. Der Kampfraum umfaßt das große Sumpfgebiet, das sich zwischen Riga, Mitau und Luffum ausbreitet. Durch diesen Raum fließt die in den antiken deutschen Heeresberichten häufig genannte Na, und die Na mündet in den ebenfalls mehrfach erwähnten Babitsee. Mitau liegt an der von Riga nach Libau führenden Eisenbahn und ist für die Deutschen als rückwärtige Verbindungslinie von großer Wichtigkeit. Aber es ist zweifelhaft, ob der russische Generalstab ernstlich mit der Möglichkeit rechnet, diese Linie fören zu können. Wahrscheinlich handelt es sich bei den russischen Angriffen mehr um eine auf den Eindrud in den Ententeländern berechnete Demonstration als um einen ernstlich gemeinten Durchbruchversuch. Die Zeit dafür ist günstig gewählt. Um diese Zeit des Jahres sind die Stämpfe vor der Kigara Front zugefroren, und die Russen lieben es, gelegentlich auf's Eis zu gehen, trotzdem sie damit wiederholt schlimme Erfahrungen gemacht haben.

Soviet ist sicher, der Gang der militärischen Ereignisse in Rumänien wird durch die Vorstöße der Russen an der Kigara Front ebenso wenig beeinflusst werden, wie er feinerzeit durch die Vorstöße der Alliierten an der macedonischen Front beeinflusst worden ist. Der rumänische Feldzug hat sich von Anfang an ganz und gar unabhängig von den Ereignissen auf anderen Kriegsschauplätzen entwickelt. Die Operationen sind mit einer Ruhe und einer Sicherheit durchgeführt worden, die in der ganzen neutralen Welt staunende Bewunderung ausgelöst hat. Der rumänische Feldzug hat den Mittelmächten in vollem Umfang die militärische Initiative zurückgegeben, und es ist erklärlich, daß die Alliierten gar zu gern wissen möchten, was die Mittelmächte zu thun beabsichtigen, wenn Galoz genommen, die russische Karpatenfront endgültig zerfallen ist und die Russen über den Pruth nach Bessarabien zurück müssen.

Die östliche Konferenz hat sich mit dieser Frage ungewissheit befaßt. Im rumänischen Feldzug hat die ungewissliche Angriffskraft der Mittelmächte und ihrer Verbündeten sich glänzend bewährt. Um rumänischem Boden haben deutsche, österreichisch-ungarische, bulgarische und tür-

keische Truppen Seite an Seite gefochten. Ein Teil dieser Truppen ist bereits anderweitig verfügbar geworden, und mehr werden nach der Zertrümmerung der russischen Karpatenfront verfügbar werden. Es ist möglich, daß sie sich gegen den Unglücksamenischen Sarraill wenden, der damit vor die Frage gestellt werden würde, „Sein oder Nichtsein“. Es ist auch möglich, daß sie gegen Brussilow Verwendung finden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Cardorna nähere Bekanntschaft mit ihnen zu machen haben wird. Sogar für die Westfront scheint man eine Fernwirkung des rumänischen Feldzuges zu befürchten; die Forderung des militärischen Mitarbeiters der Londoner Times, die Alliierten müßten weitere fechtige Divisionen, also rund eine Million Mann, für die Westfront verfügbar machen, deutet darauf hin.

Die Alliierten wissen, daß das Jahr 1917 die Entscheidung bringen muß. Ihre Staatsmänner sind nicht thöridt genug, sich über die Kriegslage einer Täuschung hinzugeben. Sie sehen voraus, daß die Mittelmächte nach endgültiger Erledigung Rumäniens irgendwo einen schweren Schlag führen werden. Deshalb müssen sie versuchen, dem zuzukommen. Daher die fieberhaften Anstrengungen in den englischen Waffen- und Munitionsfabriken. Aber es ist nicht wahrscheinlich, daß die Mittelmächte den Alliierten die Initiative überlassen werden. Sie sind in der glücklichen Lage, dem Feinde das Gebot der Kampfhandlung vorschreiben zu können, und das werden sie ausnützen. Deshalb mögen die Alliierten planen und unternehmen, was sie wollen; auch ihre letzten Kraftanstrengungen werden vergebens sein. Und dann werden alle Bemühungen Englands, die Entente zusammenzubalten, verfallen. Dann wird entweder Russland oder Frankreich des Kampfes müde werden. Vielleicht auch Russland und Frankreich. Und dann wird der Friede kommen, aber ein besserer Friede, als gekommen wäre, wenn die Alliierten auf das Anerbieten der Mittelmächte eingegangen wären. In Rom ist es England noch einmal gelungen, den drohenden Zusammenbruch der Entente aufzuhalten. Es ist das letzte Mal gewesen. Wenn der Zusammenbruch nicht früher kommt, was keineswegs ausgeschlossen ist — den Sommer wird die Entente nicht überleben. Wenn sie an ihrer eigenen Schwere nicht untergeht, werden die siegreichen Heere der Mittelmächte und ihrer Verbündeten sich auf blutgetränkter Bahnhöfen zertrümmern.

Die Deutschen brauchen nicht gleich zu schimpfen, wenn die U-Boote einmal das tägliche Quantum von 10,000 Tonnen nicht erreichen. Was fehlt, wird in den nächsten Tagen doppelt nachgeholt.

Ganz Russland, heißt es, steht unter Englands Daumen. Aber nach alten Erfahrungen dürfte auf die Dauer zu dem Zweck selbst Englands breiter Daumen sich als nicht breit genug erweisen.

In den Ost- und West- und Südwesten sind Namen verwickelt, deren Träger bisher als „Nachahmenswerthe Vorbilder echten Amerikanerthums“ galten. Die ganze Nation blamirt bis auf die Knochen!

Für die Heim-Armee Deutschlands haben sich mehr als drei Millionen Freiwillige gestellt. Das zeigt der Welt den Enthusiasmus des deutschen Volkes und seinen unbeugbaren Willen zum Siegen.

Hungernöth in sibirischen Gefangenenlagern.

Das Hilfs-Comite in New York fordert zu dringender Unterstützung für deutsch-österreichisch-ungarische Gefangene auf, welche dort fürchterlich zu leiden haben.

Bis zum Juni 1917 sind monatliche Unterstützungen im Werthe von \$20,000 nöthig.

Das Kriegsgefangenen-Hilfs-Comite bittet daher erneut um Unterstützung. Helft Alle mit! Das Comite. Adolf Kutzroff, 1. Vorsitzender. Hr. Paul C. Schlyler, 1. stellvertr. Vorsitzender. Carl Volkswitz, 2. stellvertr. Vorsitzender. Wilhelm Knauth, Schatzmeister. Alexander F. Stoeger, 1. Sekretär. Dr. Paul Brand, 2. Sekretär. Prisoners of War Relief Comite, 24 North Moore Str., New York.

Wirtschaftliche Bereitschaft.

Es wird jetzt viel von militärischer Bereitschaft geredet und geschrieben, und es scheint dem Kongreß wie der Administration auch Ernst damit zu sein, unsere Armee wie die Flotte auf eine Stufe zu bringen, wie es für die Sicherheit unseres Landes durchaus erforderlich ist. Was aber ebenso notwendig und vielleicht noch notwendiger ist, da die Notwendigkeit dafür schon in der nächsten Zeit an uns herantritt, ist eine „Preparedness“ in industrieller Beziehung, um den Problemen, die nach Friedensschluß an unser Land herantreten, gewachsen zu sein.

Der Uebergang von dem „Kriegszustand“ auf den sich unsere Industrie zur Zeit befindet, zum Friedenszustand wird nicht ohne gewaltige Erschütterungen vor sich gehen, und diese so wenig fühlbar wie möglich zu machen, ist eine Aufgabe, der sich die Behörden des Landes unverzüglich widmen sollten.

Man sagt, daß die amerikanischen Exportartikel in fast allen Ländern Europas erschöpft sind, daß, sobald die Meere wieder frei sind, der Export in solchen Artikeln das Manito des Munitionsexports zum Theil ersetzen wird. Das dürfte aber kaum eintreffen, denn die europäischen Länder sind selbst stark erschöpft und ihre Kaufkraft so verringert, daß wir unregelmäßig auf einen starken Export sofort nach dem Kriege rechnen können. Werthvolle Geschäfts-Verbindungen sind aufzuheben während des Krieges durch Englands Annahme verloren gegangen; selbst unser Geschäft mit Südamerika, das während des Krieges einen Kienlaufschwung hätte nehmen sollen, ist zurückgegangen, und das Ende des Krieges mag uns im Besitze einer überwiegenden Menge Goldes, aber ohne Außenhandel finden, der für eine gesunde Entwicklung unserer industriellen Verhältnisse notwendig ist. Unsere Prosperität ruht jetzt auf einem einzigen Pfeiler, der Munitionsindustrie, deren Zusammenbruch in der nächsten Zeit erfolgen mag, und damit bricht auch das ganze Gebäude unserer überlebensfähigen Handels zum größten Theile, zeitweilig wenigstens, zusammen.

Die durch die jetzige Scheinprosperität hervorgerufenen hohen Preise der notwendigsten Lebensmittel werden die Krise noch wesentlich verschärfen, wenn durch das Aufhören der Munitionsindustrie Hunderttausende beschäftigungslos werden, für die nicht so viel Beschäftigung zu erlangen sein wird. Es wird schwer halten, die Preise auf ein Niveau zurückzubringen, die der Neuordnung der Dinge angemessen sind, besonders wenn durch die fortgesetzte Ausfuhr im eigenen Lande eine Knappheit entsteht. Durch ein Embargo auf die wichtigsten Lebensmittel könnte einer fassen Eventualität bis zu einem gewissen Grade wenigstens vorgebeugt werden, und das sollte geschehen. Mit genügenden Vorräthen an Hand und bei mäßigen Preisen wird unser Land die Krise, die sich unabwendbar einstellen wird, überwinden können, ohne daß das Volk zu schwer darunter leidet.

Mobilmachung in der Schweiz.

Die Schweiz hat alle Militärbeurlaubten, die sich im Ausland befinden, und der zweiten Division, sowie den Theilen der vierten und fünften Division, die noch nicht mobilisiert sind, angehören, nach der Eidgenossenschaft zurückbeordert.

Es ist also mit Gewissheit anzunehmen, daß die Schweiz noch einen beträchtlichen Theil ihrer Armee zu mobilisieren gedenkt und es müssen recht idauerwiegende Gründe vorliegen, daß sie zu den enormen Lasten, welche sie schon jetzt infolge dieses Krieges zu tragen hat, sich auch noch diese Last auferlegt.

Es kann sich hier um nichts Gerin-geres handeln, als daß eine Belagerung der Neutralität der Schweiz, ein Einfall in ihr Gebiet zu befürchten ist, und es müssen dem Bundesrathe Informationen zugegangen sein, die eine solche Eventualität als möglich erscheinen lassen.

Bisher war die Schweiz von keiner Seite bedroht und es läge sicherlich keine Veranlassung vor, größere militärische Vorsichtsmaßregeln als die bisherigen zu treffen, wenn sich in den letzten Tagen nichts ereignet hätte, was gewisse Befürchtungen als gerechtfertigt erscheinen ließe.

Es wäre wohl auch nicht unmöglich, daß die Serren Alliierten bei ihrem letzten großen Kriegsrat in Rom zu dem Entschlusse gekommen wären,

die Neutralität der Schweiz zu mißachten und so eine direkte Verbindung zwischen den französischen und italienischen Armeen herzustellen. Möglich ist auch, daß ein Durchmarsch durch die Schweiz in's Auge gefaßt ist, um die linke Flanke der deutschen Stellungen zu bedrohen, die sich jetzt auf die neutrale Schweiz stützt. Gewissenskrübel sind bei den Serren von der Entente, wie der Fall Griechenlands zeigt, nicht zu erwarten, auch nicht der Einbruch einer neutralen europäischen Macht, da eine solche zur Zeit nicht existirt. Auch das Zusammenziehen starker deutscher Truppenmassen bei Basel läßt darauf schließen, daß dort etwas im Werke ist.

Wenn die Alliierten durch ein solches Vorgehen erwarten, große strategische Vortheile zu erlangen, so dürften sie doch die Rechnung ohne die unheimlich tüchtige Armee der Schweiz machen. Die Eidgenossenschaft wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Integrität ihres Gebietes und ihre Neutralität wahren, und diese Mittel sind keineswegs gering anzuschätzen. Und wenn die Diplomaten der Entente zu den vielen Fehlern, die sie schon gemacht haben, auch noch diese Dummheit begehen, so dürften sie sich auch in diesem Falle gründlich verrechnet haben.

„300 U-Boote im Dienst, 1000 im Bau“, läßt sich London aus Köln melden. Gott geb's, daß es wahr ist, dann giebt's bald Frieden!

Bessere Kleidung für weniger Geld in Willman's Kleiderladen, gegenüber dem Postamt. 31.4f

Notiz an Farmer!

Wir fertigen nun Contracts für 300 Acre in Süß-Corn für die Saison von 1917 aus. Da wir den Preis pro Tonne auf \$7.00 erhöht haben, hoffen wir, ein größeres Anbau-Areal zu sichern.

Grand Island Canning Co.

Zu verkaufen.

Eine gute Farm von 320 Acre mit Gebäuden zum Preise von \$39 den Acre, und zwar unter sehr günstigen Bedingungen, zu verkaufen. 18.4f

Arthur G. Mayer.

Weshalb wollt Ihr zu Hause Euer eigenes Brod backen, wenn die „Star Bäckerei“ dieses für Euch besorgen kann? Ihr bekommt gerade so gutes Brod, wenn nicht besser, wie zu Hause gebackenes, und es ist bedeutend billiger für Euch. Die „Star Bäckerei“ ist mit den neuesten Maschinen und Defen eingerichtet. Wir nehmen Bestellungen an und liefern Euch das Brod in's Haus.

John Deegen, Eigentümer. 50.4f 321 wehl. 3. Straße.

E. E. FARNSWORTH, M.D.

Innere Medizin, Kinderkrankheiten, Geburtshilfe. Hebde-Gebäude. Tel.: Office, 4th 888, 19 Ring; Ref.: 4th 888, 2 Rings.

H. C. Wengert, M. D.

Auge, Ohr, Nase, Hals. Augengläser angepasst. Telephon: 167. Ueber Pizers-Baden

FRED W. ASHTON

Advokat. Clearn-Gebäude. Grand Island.

„Deutsch-Amerika“

Unsern Lesern zur nochmaligen Kenntniß, daß wir die Agentur für die beste illustrierte Zeitschrift in Amerika, „Deutsch-Amerika“, besitzen, und die Zeitschrift auf Lager haben. Die Kriegsbilder und Beschreibungen in diesem Wochenblatt sind höchst interessant und aus besten Quellen.

Abonnementsbetrag 75c für drei Monate, \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 5c.

Bestellungen werden entgegen genommen in der

Anzeiger-Herald Pub. Co. 109 Südl. Walnut Straße.

Haus und Garten.

Hühner mit erfrorenem Kamm.

Die Behandlung und Erkennung ist folgende: Erfrorene Teile der Kämme oder Kehllappen werden zuerst dick, dann allmählich sehr heiß und verfärbt sich bläulich rot. Die Farbe geht bei vollständiger Erfrierung in Brand über, die Teile werden dann schwarz und sterben ab. Sie verwandeln sich in eine harte schwarze, gefühllose Masse, die schließlich durch Entzündung vom gesund gebliebenen Teile abgestoßen wird. Erfrorene Kammgaden schneiden man daher ab, sobald man die Linie, die das Gefunde vom Erfrorenen trennt, erkennen kann. Die Wunden werden mit Desinfektionsmitteln ausgewaschen und eventuell mit blutstillender Matie verbunden.

Bei leichteren Frostschäden genügt ein Einreiben der erfrorenen Teile mit Schnee, oder es werden Waschungen mit Weiswasser und Alaunlösung (10 Teile Alaun auf 100 Teile Wasser) vorgenommen. Auch ein Einsetzen von Kanolin führt oft zur Heilung. Ein frühes Eingreifen ist aber immer nöthig.

Schweinemästung.

Zuchtschweine sind keine Mastschweine. In frühen intensiven Mastwirtschaften füttert man Gerstenschrot, der zu krümeligem Brei mit Wasser angerührt wird, es ist dieses die einfachste Mastart. Man rechnet dabei durchschnittlich täglich sechs Monate hindurch zwei Pfund Schrot pro Schwein. Die Höchstgabe bei 200 Pfund-Schweinen beträgt sieben Pfund. Dazu nur Wasser. Die Erzeugung von einem Pfund Lebensgewicht verlangt etwa vier Pfund Gerstenschrot, drei Unzen Fischmehl oder fünf Pfund Gerstenschrot allein, oder zwanzig Quart Magermilch, oder achtundzwanzig Pfund Kartoffeln. Die jungen Schweine erhalten in den Mastereien noch etwa drei Unzen Fleisch- oder fettarmes helles Fischmehl.

Man kann dem Gerstenschrot auch 50 Prozent Mais bis zur Sättigung mit drei Unzen Fischmehl zusetzen. Auch Blutfutter ist eiweißreich und als Magermildersatz geeignet. Zusatz von phosphorsurem Kalk, an welchem das Fischmehl sehr reich ist, ist dann empfehlenswert. Gerste kann zu 50 Prozent durch Weizenmehl in entsprechender Menge ersetzt werden, ohne daß die Schnellmast leidet. Bei stärkerer Kartoffelfütterung wird an Gerstenschrot abgezogen und an Milch oder Fischmehl zugelegt. Von vornherein wird bei der Schnellmast das Schrot und Fischmehl zu steifem Brei verührt intensiv gefüttert, um schnellen gewinnbringenden Umsatz zu erzielen, doch sollen junge Schweine durch Bewegung bei Gesundheit und Fröhlichkeit gehalten werden.

Februar im Obhgarten.

Im Februar sind das Schneiden und Ausputzen der Obstbäume die Hauptarbeiten. Spaliere von Steinobst sind vor Sonnenchein zu schälen, krebstige und harzige Stellen an ihnen sind auszuscheiden und zu verschmieren. Wo Bäume umgepfropft werden sollen, sind sie abzuwerfen, damit sich der Saft in die zurückgeschnittene Krone zieht. Unbedingt ist es aber nötig, ihnen Zugätschen als Saftleiter zu belassen. Ende Februar, bei offenem Boden und bei günstigen Wetterverhältnissen kann mit dem Pflanzen frühliebender Obstbäume begonnen werden. Auch ist es dann an der Zeit mit dem Schnitt der Spalierbäume den Anfang zu machen. Wenn die Beerensträucher noch nicht geschnitten sind, so ist damit und mit dem Ausputzen derselben nicht zu säumen. Die Ausläufer nimmt man dabei ab, pflanzt sie abgefordert ein und macht Stedlinge von Johannis- und Stachelbeersträuchern. Bei Himbeeren ist das Holz, welches im Herbst Früchte getragen hat, zu entfernen, es trägt in diesem Jahre nicht wieder, sondern stirbt ab. Es wird abgeschnitten und durch Feuer vernichtet, denn es enthält eventuelle Insektenschädlinge. Die jungen Himbeertriebe in dessen bleiben stehen, sie sind es, die in diesem Jahre Früchte tragen.

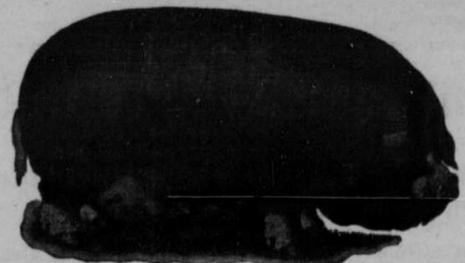
Bei offenem Boden sind die Pflanzlöcher für die im Frühjahr zu pflanzenden Bäume auszuwerfen. Ältere Bäume werden, wenn nicht schon im Herbst gedüngt ist, soweit die Wurzel reichen, mit kurzem Mist oder Jauche gedüngt.

Der Nebel im Herbst nicht verschmitten hat, der mag es jetzt tun, sie bluten fast nicht. Je länger jedoch mit dem Schnitt, dem Frühjahr zu, gewartet wird, desto stärker ist die Blutung, wodurch die Nebe unnüher Weise stark geschwächt wird, was sich durch Wiltstamm und dadurch durch Kruschleibunde rächt.

PHIL DAWSON'S VERKAUF IMMUNER trächtiger Poland China Schweine

auf öffentlicher Auktion in Davis' Verkaufs-Pavillon, bekannt als 10c „Feed Barn“ (halber Block westlich von der Fairmont Creamery), Grand Island, Neb.

Montag Nachmittag, 19. Februar 1917 BEGINNEND UM HALB 2 UHR



50 Stück Mutterschweine und junge Gber 50 Stück „Blue Ribbon“-gewinnender Polands

Diese Offerte von Old Expedition, Columbus und Saint Uplan Blut, und von der Herde Phil. Dawson's, welche die einzigen ersten Preise gewonnen, die nach Nebraska in Massen auf der nationalen Schweine-Ausstellung in 1916 kamen, und die mehr Preisbänder auf den Nebraska und Kansas Staats-Fairs gewonnen, wie irgend eine andere Herde. Ueber dreißig dieser Offerten sind von derselben Rasse wie die Sr. Champion Sau auf der Nationalen Ausstellung in 1916.

Sie wurden belegt, um früh im März und April zu ferkeln, und zwar von vier verheißungsvollen jungen Thieren der Rasse, nämlich Zumbo Chief, von Roum's Double Chief, Blue Valley Timm, jr., von Blue Valley Timm, Nebraska Bob (82325), von dem einjährigen Preisgewinner Caldwell's Big Bob.

Diese „Gits“ wiegen 250 bis 375 Pfund und Jährlinge bis zu 600 Pfund, und dieselben sind Töchter und Schwestern meiner Preisgewinner von 1916 und meiner Ausstellungs-Herde für 1917. Keine größer, keine besser.

Wegen näherer Information bezüglich dieser Rasse, oder Details hinsichtlich des Verkaufs schreibe man an

PHIL DAWSON, Endicott, Nebr. Col. E. D. Snell, Auktionator, Cambridge, Nebr. Col. S. W. Mosher, Auktionator, Randolph, Nebr.

Öffentlicher Verkauf am 13. FEBRUAR 1917

Beginnend um 11 Uhr Vorm.

Zwei Meilen östlich von Grand Island an Lincoln Highway

55 Stück Vieh. 8 Pferde.

21 Stück besonders gute Milchkuhe.

11 junge Kühe, die zum ersten Mal melkend werden. Rest Jährlinge und Kälber.

Alle Arten Farmmaschinerie, zu zahlreich zu erwähnen.

Mittags, freier Lunch.

HERMAN SASS, Eigth.

Henry Garry, Auktionator Arthur Gündel, Clerf.

HOAGLAND für KOHLEN

Bringt Eure Bestellungen jetzt herein

PHONE 206

Richard Goehring, jr., Manager

G. J. BAUMANN Geschäftsführer

M. F. O'MALLEY Eisen-Fein-Einballmischer

BAUMANN & O'MALLEY Leichenbestatter

Telephon: 1234 218 W. 8. Str. Nacht-Aufrufe: Black 517-1237.